

# Gewaltdelinquenz in der Altstadt von Freiburg

Untersuchung der Zusammenhänge  
zwischen Alkoholkonsum und der Be-  
gehung von Gewaltstraftaten nach In-  
krafttreten der Polizeiverordnung

Erste Erfahrungen und statistische Entwicklungen  
nach Einführung des Alkoholverbots

## **Impressum**

**Herausgeber:** Polizeidirektion Freiburg, Führungs- und  
Einsatzstab, SB Kriminalitätsbekämpfung  
Heinrich- von- Stephan- Straße 4  
79110 Freiburg  
Telefon 0761/882 - 4106  
Telefax 0761/882 - 4109

**Autoren:** Nico Schuster, Peter Steuck

**Stand:** 30.06.2008

© PD FR  
Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung des  
Herausgebers

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1. VORBEMERKUNG .....</b>	<b>4</b>
<b>2. GEWALTPHÄNOMENOLOGIE .....</b>	<b>5</b>
2.1. Feinanalyse des Stadtteils Altstadt .....	6
2.2. Tatzeituntersuchung .....	9
2.3. Ergebnis .....	13
2.4. Deliktsfeld Widerstand gegen die Staatsgewalt .....	13
<b>3. BESONDERER TATUMSTAND ALKOHOL .....</b>	<b>14</b>
<b>4. TATVERDÄCHTIGENANALYSE .....</b>	<b>16</b>
<b>5. EINSATZANALYSE .....</b>	<b>19</b>
5.1. Situation vor Ort .....	21
5.1.1. Positives Straßenbild – Rückgang der Glasvermüllung .....	21
5.1.2. Subjektives Sicherheitsgefühl .....	21
5.1.3. Entwicklung von Konfliktpotenzial .....	22
5.2. Prognose .....	22
<b>6. ZUSAMMENHANG MIT AKTION HAUSVERBOT .....</b>	<b>23</b>
<b>7. FAZIT .....</b>	<b>24</b>

# 1. Vorbemerkung

Die Körperverletzungsdelikte in der Stadt Freiburg haben in den Jahren 2005 und 2006 einen Höchststand erreicht. In der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) für das Jahr 2006 sind 2425 Körperverletzungsdelikte erfasst. Im Vergleich hierzu steht die Fallzahl aus dem Jahr 1996 mit 1002 Delikten, um den rasanten Anstieg in diesem Deliktsfeld zu verdeutlichen. Schon im ersten Halbjahr 2007 wurde mit 1298 entsprechenden Delikten dieser Wert bereits überschritten, bis zum November 2007 wurden 2262 Körperverletzungsdelikte registriert.

In diesem Zusammenhang ist die Tatsache hervorzuheben, dass bei nahezu der Hälfte der Körperverletzungsdelikte im ersten Halbjahr 2007 die Tatverdächtigen **unter Alkoholeinfluss** standen. Durch den Alkoholkonsum wird die Hemmschwelle hinsichtlich Provokation und Aggression merklich gesenkt, was sich nicht zuletzt durch die Tatintensität bemerkbar machte.

Mit der Maßgabe, die hohe Zahl der Gewaltdelikte mit dem Hintergrund des übermäßigen und unkontrollierten Alkoholkonsums einzudämmen und auf ein für ein attraktives Nachtleben noch erträgliches Niveau zu reduzieren, verabschiedete die Stadt Freiburg die Polizeiverordnung zur Begrenzung des Alkoholkonsums im öffentlichen Straßenraum vom 23.12.2007<sup>1</sup> (Az. G-07/185).

Die Polizeiverordnung wurde seitens der Polizeidirektion Freiburg mit konzeptionellen Maßnahmen begleitet. In den drei Phasen,

- *Migrationsphase* (23.12.2007 – 03.01.2008),
- *Durchsetzungsphase* (04.01.2008 – 29.02.2008),
- *Gewöhnungsphase* (ab 01.03.2008),

wurde bislang die Einhaltung der Polizeiverordnung gewährleistet.

Im Folgenden wird die Gewaltphänomenologie in Freiburg (Altstadt) im Zusammenhang mit dem besonderen Tatumstand Alkohol nach Verabschiedung der Polizeiverordnung betrachtet und mit der Ausgangslage (Untersuchung zur Gewaltdelinquenz der PD Freiburg vom August 2007<sup>2</sup>) verglichen. Untersuchungszeiträume sind jeweils die Monate Januar bis Mai der Jahre 2007 und 2008.

---

<sup>1</sup> in der Folge Polizeiverordnung genannt

<sup>2</sup> als Anlage beigefügt

Es wird an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass es auf Datenbasis der PKS nur schwer möglich ist, das Ergebnis für den Betrachtungszeitraum von 5 Monaten darzustellen.

Die PKS ist eine Ausgangsstatistik, was bedeutet, dass die Fälle erst nach Abschluss der Ermittlungen und vor Abgabe an die Justiz in der PKS erfasst werden. Dabei werden Fälle, deren Tatzeiten beispielsweise 2007 waren, jedoch erst 2008 abgeschlossen wurden, für das Jahr 2008 gezählt. Demgegenüber fehlen die Delikte des Jahres 2008, deren Ermittlungen bis zum Jahresende noch nicht abgeschlossen sind. Dieser Verzerrfaktor ist der PKS immanent und muss zwingend bei der Betrachtung der Ergebnisse berücksichtigt werden.

Um ein realitätsnahes Spiegelbild der Kriminalitätsslage in der Freiburger Altstadt abzubilden, wird nachfolgend die Gewaltphänomenologie durch eine Tatzeitbetrachtung dargestellt, d. h. es wurden nur die Gewaltstraftaten herangezogen, die tatsächlich im Tatzeitraum Januar bis Mai 2008 begangen wurden. Entscheidend ist hier die Tatzeit und nicht wie bei der PKS – Auswertung das Erfassungsdatum.

## 2. Gewaltphänomenologie

Grundlage für die Betrachtung und Bewertung der Gewaltphänomenologie bildet der Datenbestand der Tatzeitauswertung. Aufgrund eines mehr und minder umfänglichen Ermittlungsaufwandes kann sich die EDV-Eingabe einzelner Straftaten zeitlich verzögern.

Zum 01.06.2008 waren insgesamt 174 Gewaltstraftaten in der Freiburger Altstadt registriert, die auch detailliert auswertbar sind. Über die EDV-gestützte Tatzeitauswertung hinaus wurde eine manuelle Auswertung durchgeführt, um im Tatzeitraum Januar bis Mai 2008 begangene Gewaltstraftaten zu erfassen, welche noch nicht in den EDV-Datenbestand eingegeben worden sind.

Dadurch erhöht sich die Anzahl der begangenen Gewaltstraftaten in der Freiburger Altstadt um 82 auf 256 Fälle.

## 2.1. Feinanalyse des Stadtteils Altstadt

Die Altstadt selbst weist eine besiedelte Fläche von 102,2 ha auf. Das entspricht einem Anteil von nur 2,34% an der gesamten Siedlungsfläche der Stadt Freiburg.

Die Tatorte im Stadtteil Altstadt verteilen sich nicht gleichmäßig. Bei der Feinanalyse werden weiterhin folgende Brennpunkte deutlich:

- Bertoldstraße
- Kaiser-Joseph-Straße
- Bismarckallee.

Darüber hinaus ergeben sich bei den Straßen

- Löwenstraße
- Eisenbahnstraße
- Niemensstraße und
- Humboldtstraße

leichte Spitzen.

Bezeichnend für die erstgenannten Straßen ist, dass es sich um die zentralen Straßenzüge in der Freiburger Altstadt handelt und dort entweder ein oder mehrere Nachlokalitäten angesiedelt sind oder es Zu- oder Abwanderungsstraßen aus der Freiburger Innenstadt Richtung Bahnhof bzw. in umgekehrter Richtung sind.

Die drei anschließend genannten Straßen (nicht Eisenbahnstraße) befinden sich im so genannten Bermudadreieck, dem Vergnügungszentrum und definierten Bereich des Alkoholverbots. Die nachfolgende Auflistung zeigt deutlich, dass die Unterschiede zu den anderen Bereichen der Freiburger Altstadt kleiner werden.

Tatort	Jan	Feb	Mrz	Apr	Mai	Ergebnis
ALTSTADT			1			1
BAHNHOF	1	1				2
COLOMBIPARK			1	1		2
AN DER MEHLWAAGE		1	1			2
AUF DER ZINNEN			2			2
AUGUSTINERPLATZ		1			2	3
BERTOLDSTRASSE 1-33 U. 2-28	4	1	2		1	8
ERASMUSSTRASSE		2	2			4
FRIEDRICHRING 2-42 GERADE	1		1			2
GRÜNWÄLDERSTRASSE			1		1	2
HERRENSTRASSE	2		1		1	4
HUMBOLDTSTRASSE	4		2	2	1	9
KAISER-JOSEPH-STRASSE 143-191 UNGERADE	7	9	9		4	29
KAISER-JOSEPH-STRASSE 168-262 GERADE	7	9	10	5	4	35
KAISER-JOSEPH-STRASSE 193-255 UNGERADE		1				1

KARTOFFELMARKT	1					1
<b>LÖWENSTRASSE</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>25</b>
MÜNSTERPLATZ	2			4		6
MÜNZGASSE			1			1
<b>NIEMENSSTRASSE</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>		<b>8</b>
NUßMANNSTRASSE	3					3
OBERLINDEN	2		1			3
RATHAUSGASSE					1	1
RATHAUSPLATZ			1	1		2
REMPARTSTRASSE 1-15 UNGERADE	1					1
ROTTECKRING 2-22 GERADE				1		1
SALZSTRASSE				1	2	3
SCHIFFSTRASSE	1	1			1	3
SCHLOSSBERGRING	1					1
UNIVERSITÄTSSTRASSE		1	4			5
WASSERSTRASSE		1		1		2
<b>BELFORTSTRASSE</b>					1	<b>1</b>
<b>BERTOLDSTRASSE 43-67 UNGERADE</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>27</b>
<b>BERTOLDSTRASSE 46-62 GERADE</b>	<b>1</b>	<b>4</b>				<b>5</b>
<b>BISMARCKALLEE</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>20</b>
COLOMBISTRASSE 1-27 U. 2-6			1			1
<b>EISENBAHNSTRASSE</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>14</b>
GARTENSTRASSE	1					1
KAISER-JOSEPH-STRASSE 257-273		1		1		2
KONRAD-ADENAUER-PLATZ GERADE	1		1			2
MARIENSTRASSE 1-7A U. 2-8		1				1
MOLTKESTRASSE		1				1
SCHNEWLINSTRASSE	1					1
ENGELSTRASSE	1					1
BLAUE BRÜCKE		1				1
WILHELMSTRASSE				1		1
FISCHERAU				1		1
WERTHMANNPLATZ					1	1
SCHREIBERSTRASSE					1	1
SEDANSTRASSE	1				1	2
<b>Gesamtergebnis 2008</b>	<b>64</b>	<b>57</b>	<b>63</b>	<b>35</b>	<b>37</b>	<b>256</b>
<b>Gesamtergebnis 2007</b>	<b>72</b>	<b>42</b>	<b>44</b>	<b>39</b>	<b>76</b>	<b>273</b>

☞ In den ersten fünf Monaten des Jahres 2008 wurden 256 Straftaten registriert. Im Vergleichszeitraum 2007 wurden insgesamt 273 Straftaten in der Tatzeitanalyse erfasst. Das entspricht in den ersten fünf Monaten einem Rückgang von bereits 7,0 %.

☞ Die Untersuchung zeigt nach wie vor einen Schwerpunkt im Bereich der Kaiser-Joseph-Straße und im so genannten Bermudadreieck sowie auf den Zu- und Abwanderungsstraßen.

Es ist zwingend zu beachten, dass die ständige Polizeipräsenz zu den relevanten Tatzeiten auch ein verändertes Anzeigeverhalten zur Folge hat, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass mehr Straftaten der Polizei bekannt werden, als vor der Umsetzung der Einsatzkonzeption.

Der starke Rückgang von Gewaltkriminalität im Stadtteil Brühl (- 62) hätte nach der Schließung der Diskothek „Funpark“ den Rückschluss zugelassen, dass aufgrund von Abwanderungen der in diesem Bereich verkehrenden Straftäter in die Szene- und Nachtgastronomie der Freiburger Altstadt dort ein korrespondierender Anstieg der Gewaltkriminalität zu verzeichnen ist. Dass trotz „Straftäterimports“ jedoch die Zahl erfasster Fälle von Gewaltkriminalität (- 99) sogar gesunken ist, dürfte den konzeptionellen Ansatz zur Bekämpfung solcher Straftaten bestätigen.

Nachfolgend wird dargestellt und verglichen, wie viele Gewaltstraftaten im so genannten definierten Bereich der Polizeiverordnung (Verbotsbereich) bzw. im Bermudadreieck und unter Einbeziehung der gesamten Kaiser-Joseph-Straße im Verhältnis zur gesamten Altstadt im Betrachtungszeitraum 2007 und 2008 begangen wurden:

Tatort	Jan-Mai 2007	Jan-Mai 2008
BERTOLDSTRASSE 1-33 U. 2-28	23	8
HUMBOLDTSTRASSE	7	9
KAISER-JOSEPH-STRASSE 143-191 UNGERADE	33	29
KAISER-JOSEPH-STRASSE 168-262 GERADE	31	35
KAISER-JOSEPH-STRASSE 193-255 UNGERADE	4	1
LÖWENSTRASSE	16	25
NIEMENSSTRASSE	3	8
UNIVERSITÄTSSTRASSE	8	5
PLATZ DER ALTEN SYNAGOGE 1 UNGERADE	1	
GESAMT Bermudadreieck	126	120
GESAMT Altstadt	273	256
Anteil in Prozent	46,2%	46,9%

Es wird im Vergleich deutlich, dass die Anteile der Gewaltstraftaten im Bermudadreieck nahezu gleich geblieben sind.

Im Ergebnis kann davon ausgegangen werden, dass bei sinkenden Fallzahlen gleichzeitig keine Verdrängung in den Außenbereich der Alkoholverbotszone stattgefunden hat.

## 2.2. Tatzeituntersuchung

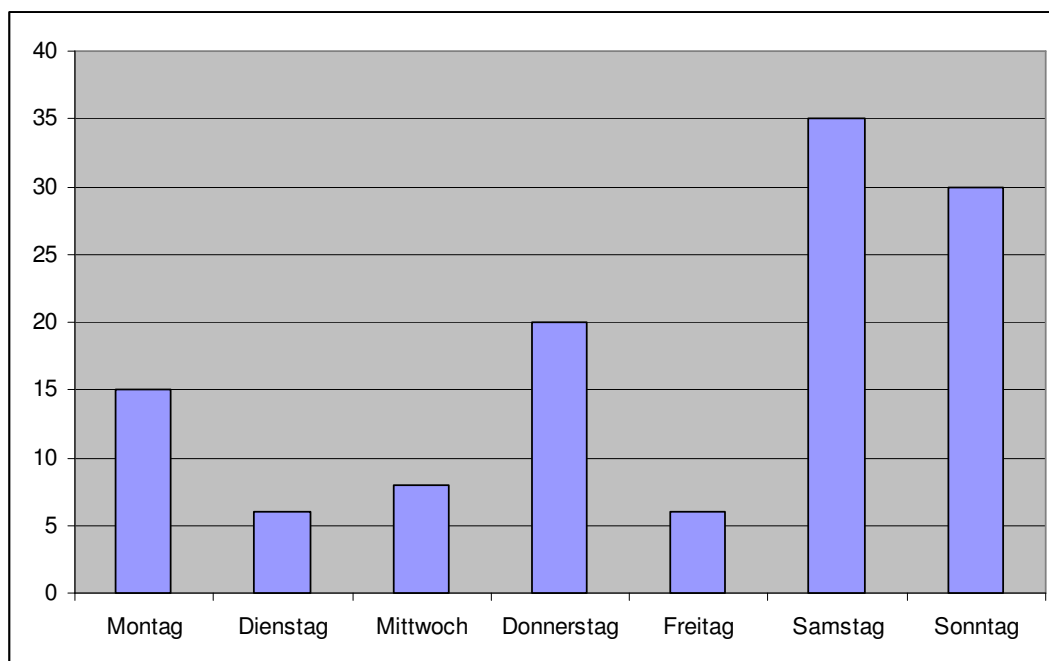
Die Auswertung der Tatzeit bezieht sich auf alle Gewaltstraftaten, welche im Geltungsbereich der Polizeiverordnung (120) begangen worden sind. Die einzelnen Gewaltstraftaten wurden zunächst gezählt und mit den Daten aus dem Jahr 2007 verglichen.

Tattag	TTZ	2007	2008	Differenz
Montag	1	10		10
	2	6		6
	3	1		1
	4	3		3
	5	2		2
	6	1		1
	7	1		1
	12		2	2
	15		2	2
	16	2	1	1
	17		3	3
	18	1	1	0
	19		4	4
	21	2		2
	22	1	1	0
	(Leer)		1	1
<b>Montag Ergebnis</b>		<b>30</b>	<b>15</b>	<b>15</b>
Dienstag	0	1		1
	1	2		2
	2	3		3
	3	1		1
	4		1	1
	6		4	4
	19	1		1
	20	1		1
	(Leer)	1	1	0
<b>Dienstag Ergebnis</b>		<b>10</b>	<b>6</b>	<b>4</b>
Mittwoch	2	1	1	0
	3	1	2	1
	4	1	1	0
	17		1	1
	23	1	2	1
	(Leer)	1	1	0
<b>Mittwoch Ergebnis</b>		<b>5</b>	<b>8</b>	<b>3</b>
Donnerstag	0	3	1	2
	1	4	1	3
	2	2	5	3
	4	2		2

	5		1	1
	21		2	2
	22		1	1
	23		7	7
	(Leer)	1	2	1
<b>Donnerstag Ergebnis</b>		<b>12</b>	<b>20</b>	<b>8</b>
<b>Freitag</b>	0		1	1
	1	1		1
	2	2	1	1
	3		1	1
	7	1		1
	12	1		1
	13		1	1
	14	2		2
	16	1		1
	21	1		1
	22		1	1
	23	1	1	0
	(Leer)			0
<b>Freitag Ergebnis</b>		<b>10</b>	<b>6</b>	<b>4</b>
<b>Samstag</b>	0	3	2	1
	1	3	4	1
	2	3	4	1
	3	9	3	6
	4	1	8	7
	5		10	10
	6		1	1
	13	2		2
	15	1		1
	18	1		1
	20		1	1
	22	2	1	1
	23	2	1	1
<b>Samstag Ergebnis</b>		<b>27</b>	<b>35</b>	<b>8</b>
<b>Sonntag</b>	0	1	4	3
	1	1	3	2
	2	7	6	1
	3	12	2	10
	4	8	11	3
	5	2	1	1
	6	1		1
	(Leer)		3	3
<b>Sonntag Ergebnis</b>		<b>32</b>	<b>30</b>	<b>2</b>
<b>Gesamtergebnis</b>		<b>126</b>	<b>120</b>	<b>6</b>

Es wird anhand der Aufstellung deutlich, dass an den Wochentagen Samstag und Sonntag die meisten Straftaten zu verzeichnen sind.

Die polizeilich relevanten Problemstellungen im Zusammenhang mit der Gewaltdelinquenz konzentrieren sich also auf das Wochenende, d. h. von Freitagnacht 22:00 Uhr bis Montagmorgen um 06.00 Uhr.



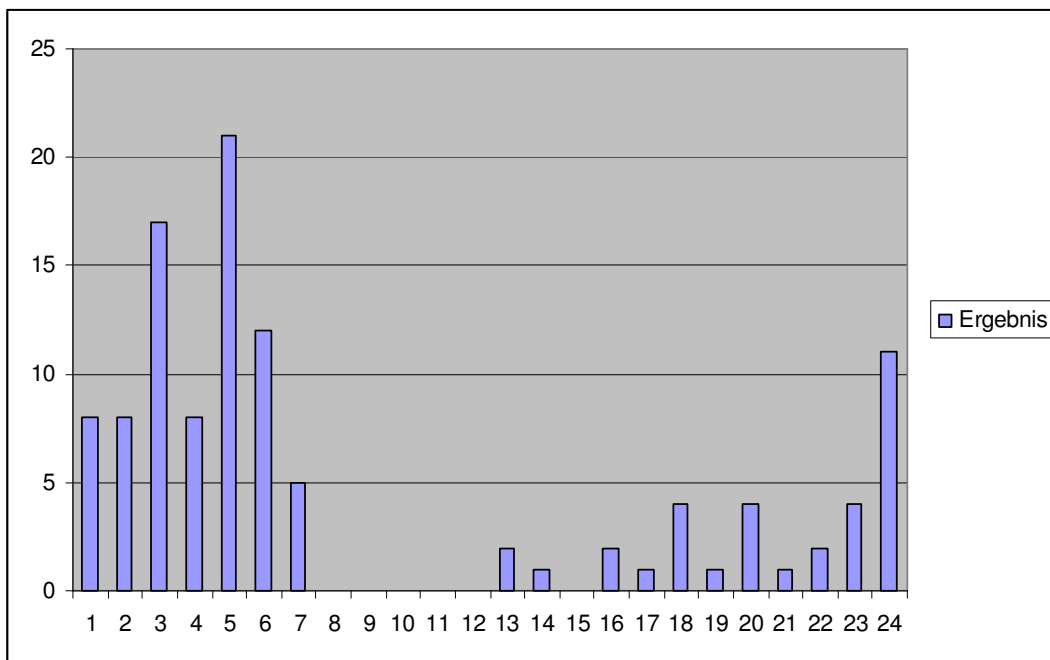
Die nachfolgende Darstellung zeigt die Entwicklung der Gewaltkriminalität an den einzelnen Wochentagen im Verbotsbereich der Polizeiverordnung. Dabei wird die Anzahl der Delikte an den jeweiligen Wochentagen ins Verhältnis zur Gesamtzahl gesetzt.

Verbotbereich	2007		2008	
Tattag	2007	in %	2008	in %
Montag	30	23,8%	15	12,5%
Dienstag	10	7,9%	6	5,0%
Mittwoch	5	4,0%	8	6,7%
Donnerstag	12	9,5%	20	16,7%
Freitag	10	7,9%	6	5,0%
Samstag	27	21,4%	35	29,2%
Sonntag	32	25,4%	30	25,0%
<b>Gesamtergebnis</b>	<b>126</b>	<b>100,0%</b>	<b>120</b>	<b>100,0%</b>

Die Aufstellungen belegen, dass sich bei einem gleichzeitigen Rückgang der Gewaltdelikte die Anteile an den jeweiligen Wochentagen im Vergleich zu 2007 nur unwesentlich verändert haben.

↪ **Im Ergebnis ist festzuhalten, dass die Tatzeiträume der begangenen Gewaltstraftaten im Wesentlichen unverändert sind.**

Die Auswertung in Bezug auf die tageszeitliche Tatbegehung zeigt, dass die Gewaltdelikte insbesondere in der Zeit zwischen 24.00 – 05.00 Uhr verübt werden.



↪ **Die Analyse zeigt, dass die Schwerpunkte an den Wochenenden zur Nachtzeit liegen. Bezogen auf die Uhrzeit gibt es deutliche Spitzen nur noch um 03.00 Uhr und um 05.00 Uhr.**

Es wird deutlich, dass sich die Schwerpunkte im Vergleich zu 2007 nicht wesentlich verändert haben. Verlagerungen der alkoholbedingten Straftaten außerhalb des Verbotszeitraums (06.00 Uhr – 22.00 Uhr) gab es nicht.

## 2.3. Ergebnis

Von den 256 Gewaltdelikten im Stadtteil Altstadt sind 120 dieser Delikte im örtlichen Definitionsbereich der Polizeiverordnung begangen worden.

Nach Betrachtung der 120 Delikte hinsichtlich ihrer Tatzeit ist festzustellen, dass insgesamt 69 entsprechende Straftaten auch im zeitlichen Geltungsbereich der Polizeiverordnung begangen wurden. Das entspricht einem Anteil von 25 %.

Ein Vergleich der Deliktszahlen der Vergleichzeiträume aus den Jahren 2007 und 2008 verdeutlicht, dass die Gewaltdelikte im örtlichen Definitionsbereich der Polizeiverordnung von 126 im Jahr 2007 auf 120 im Jahr 2008 zurückgegangen sind. Gleichzeitig sind auch im Definitionsbereich der Polizeiverordnung die entsprechenden Delikte von 82 im Jahr 2007 auf 69 im Jahr 2008 gesunken, was einem Rückgang von 15,9 % entspricht.

Im Ergebnis steht fest, dass bereits nach den ersten fünf Monaten im Jahr 2008 die Gewaltstraftaten im gesamten Stadtteil Altstadt gesunken sind, insbesondere im Definitionsbereich der Polizeiverordnung, ohne dass eine örtliche oder zeitliche Verdrängung stattgefunden hat.

## 2.4. Deliktsfeld Widerstand gegen die Staatsgewalt

Die Auswertung bezüglich dem Deliktsfeld Widerstand gegen die Staatsgewalt belegte vor Einführung der Polizeiverordnung einen überproportional hohen Anteil registrierter Straftaten im Stadtteil Altstadt.

In diesem Zusammenhang erbrachte die Auswertung, dass von den in der Stadt Freiburg im Jahr 2006 registrierten 151 Fällen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt 60 Fälle im Stadtteil Altstadt verübt wurden. Dies entspricht einem prozentualen Anteil von 39,7%. Im Jahr 2007 gingen die Fallzahlen wieder leicht zurück.

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung in diesem Deliktsfeld im Zeitraum 2004 bis 2008 (Januar – Mai) in der Altstadt, im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet.

	DELIKT	2004	2005	2006	2007	2008
Stadt Freiburg im Breisgau	Widerstand gegen die Staatsgewalt	31	47	57	54	33
Stadtteil Altstadt	Widerstand gegen die Staatsgewalt	11	11	24	15	11

Der Rückgang der Widerstandsdelikte konnte nochmals forciert werden, so dass die Anzahl dieser Straftaten schon wieder auf das Niveau der Jahre 2004 und 2005 zurück gegangen ist.

Gerade in diesem Deliktsfeld dürfte der Alkoholisierungsgrad eine entscheidende Einflussgröße sein, welcher je nach Höhe sich direkt auf die Hemmschwelle des Konsumenten auswirkt.

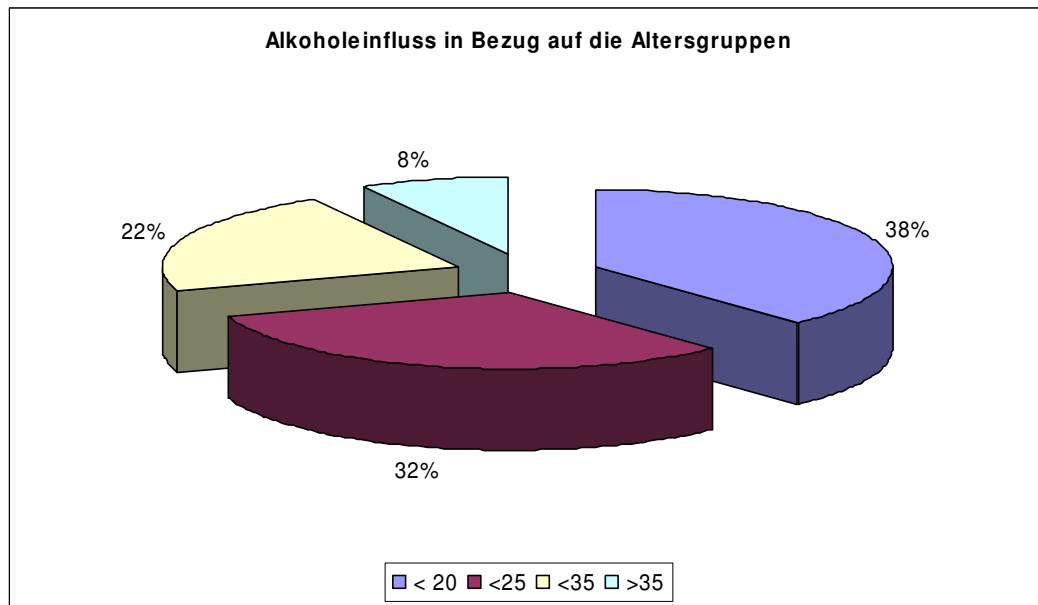
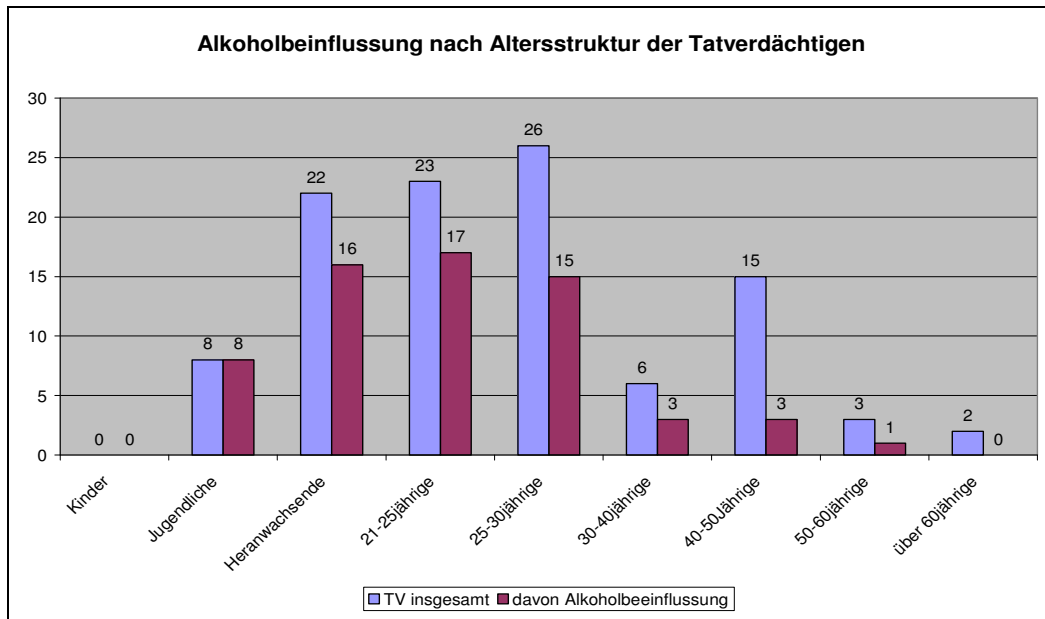
Der Rückgang der Widerstandsdelikte indiziert, dass durch das Alkoholverbot ein Warmtrinken vor Ort so nicht mehr möglich ist und diese Personengruppen aus dem Straßenbild nahezu verschwunden sind. Alkoholbedingte Straftaten wie beispielsweise Widerstandsdelikte nehmen entsprechend ab.

### 3. Besonderer Tatumstand Alkohol

Für die nachstehende Darstellung der Alkoholbeeinflussung konnten nur die 174 bereits erfassten Gewaltstraftaten herangezogen werden.

Im Rahmen der durchgeführten Untersuchung vom August 2007 wurde eine umfangreiche Betrachtung des Tatumstandes Alkohol durchgeführt. Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass die Straftaten i. Z. m. Gewaltdelinquenz in der Freiburger Altstadt in 43 % der Fälle unter Alkoholeinfluss begangen wurden.

Für die ersten fünf Monate im Jahr 2008 wurde eine solche Betrachtung ebenfalls durchgeführt. Dabei wurde insbesondere beleuchtet, wie viele der bekannten Straftäter unter Alkoholeinfluss standen und wie sich die Alkoholbeeinflussung auf die verschiedenen Altersgruppen verteilt. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass **60 %** der Tatverdächtigen zur Tatzeit unter Alkoholeinfluss standen.



Die Grafiken zeigen, dass erwachsene Straftäter über 30 Jahre grundsätzlich weniger häufig im zu betrachtenden Deliktsfeld delinquent geworden sind, was unmittelbar mit der zurückgegangenen Alkoholbeeinflussung zusammen hängen dürfte. Gerade in dieser Altersgruppe dürfte für die konzeptionelle Maßnahme auch die größte Akzeptanz zu finden sein, so dass diese Entwicklung nachvollziehbar erscheint.

- ⤷ **Bei der Analyse der Straftaten und des Tatumstandes Alkohol ist zwingend zu berücksichtigen, dass mit der Umsetzung des Alkoholverbots im Kontext zur Einsatzkonzeption GewaCity seitens des Polizeivollzugsdienstes ein hoher Personalaufwand betrieben wird. Die ständige Polizeipräsenz zu den relevanten Tatzeiten hat auch ein verändertes Anzeigeverhalten zur Folge, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass mehr Straftaten der Polizei bekannt werden, als vor der Umsetzung der Einsatzkonzeption. Somit erlangt die Polizei auch in weitaus mehr Fällen Kenntnis von einer möglichen Alkoholbeeinflussung, was den hohen Anteil der Alkoholbeeinflussung erklären würde.**
  
- ⤷ **Es gibt keinerlei Anhaltspunkte, die einen Einfluss illegaler Betäubungsmittel bei der Begehung von Gewaltstraftaten belegen würden.**

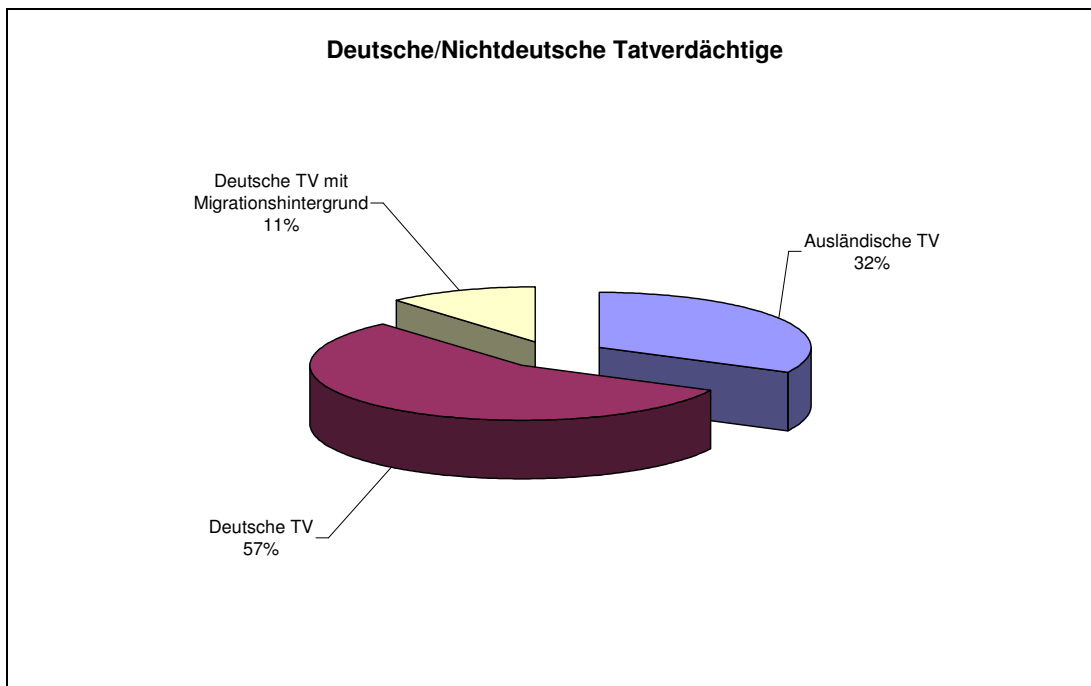
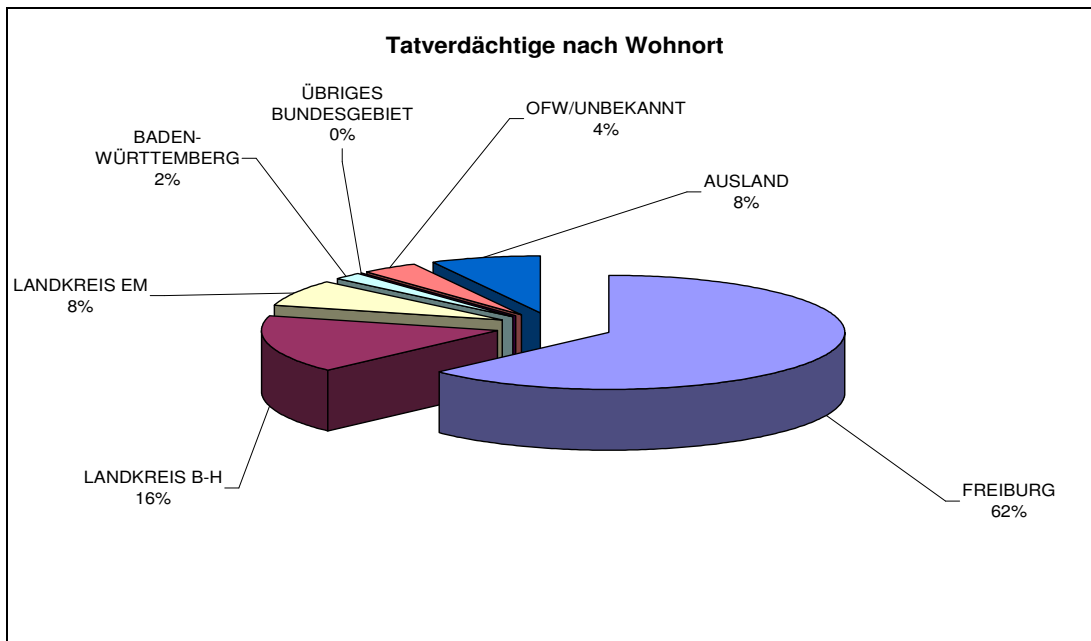
## **4. Tatverdächtigenanalyse**

Im Rahmen der Auswertung zur Tatverdächtigenanalyse wurden entsprechende Diagramme gefertigt, die selbsterklärend sind. Grundlage der Untersuchung sind die 174 bereits erfassten Gewaltstraftaten.

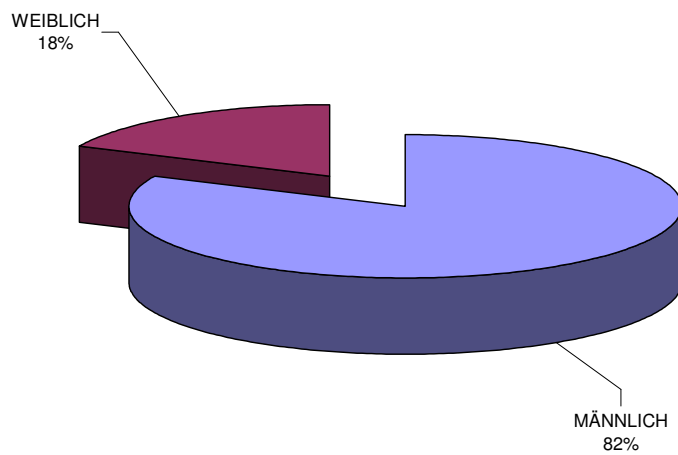
Im Ergebnis muss wie bereits in der Ausgangsuntersuchung festgestellt werden, dass der Großteil der Straftäter in Freiburg und dem Einzugsgebiet wohnhaft ist (86 %) und die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, wobei der Anteil ausländischer Straftäter und deutscher Straftäter mit Migrationshintergrund leicht angestiegen ist.

Es handelt sich überwiegend um männliche Täter, im Alter zwischen 21 und 30 Jahre.

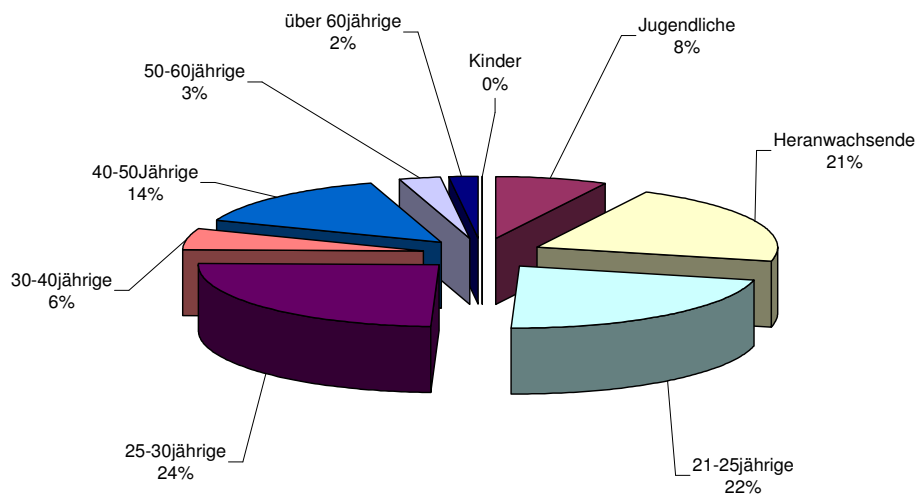
Bei der Betrachtung der einzelnen Tatverdächtigen wurde deutlich, dass es sich von Fall zu Fall um „neue“ Personen handelt, also nicht um Wiederholungstäter.



### Tatverdächtige nach Geschlecht



### Tatverdächtige nach Altersgruppen



## 5. Einsatzanalyse

Die Ausführungen beziehen sich unmittelbar auf die Einsatzkonzeption zur Umsetzung des Alkoholverbots. Dabei werden die durchgeführten Einzelmaßnahmen der Polizei dargestellt. Die Daten beziehen sich auf die ersten fünf Monate des Jahres 2008.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist die Einsatzkonzeption zum Alkoholverbot in die Einsatzmaßnahme GewaCity eingebettet, weshalb die Umsetzung des Alkoholverbots nur im Zusammenhang mit den konzeptionellen Maßnahmen zur Eindämmung der Gewaltkriminalität in der Freiburger Altstadt betrachtet werden muss.

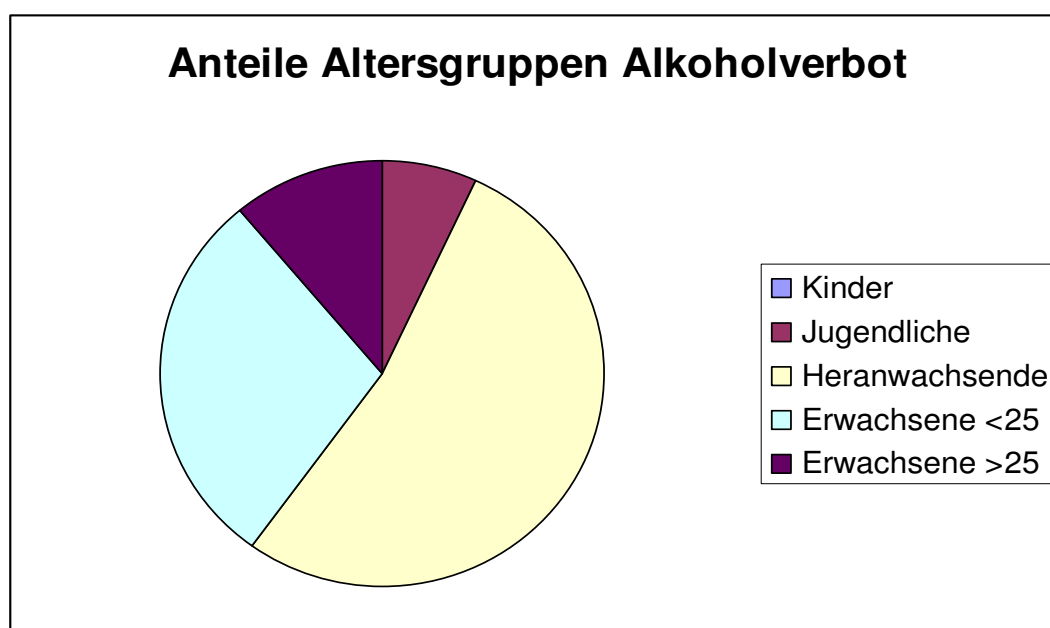
Maßnahme	Januar	Februar	März	April	Mai
Personenkontrolle	279	196	205	192	253
OWI's	5	6	3	4	7
Straftaten	37	21	29	14	16
Gewahrsam	15	11	3	4	13
Platzverweise	34	50	47	20	58
Gefährderansprachen	92	85	156	112	145

Vorstehender Tabelle ist zu entnehmen, dass zwischen Januar und Mai 2008 im Rahmen der Einsatzmaßnahme GewaCity insgesamt 590 Gefährderansprachen durchgeführt wurden, d. h. mit Personen, die bereits einschlägig in Erscheinung getreten sind, ein präventiv - behrendes Gespräch geführt wurde.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Alkoholverbot traten 381 Personen dergestalt in Erscheinung, dass eine Personalienfeststellung notwendig war. Die Personen haben in diesen Fällen gegen die Polizeiverordnung verstoßen, wobei 149 Personen den Alkohol freiwillig vor Ort vernichtet und 232 Personen den definierten Bereich mit dem Alkohol verlassen haben. Es kam in **keinem der Fälle zu einer Beschlagnahme** von Alkohol und zu keinen weiteren Folgemaßnahmen.

<b>Maßnahmen</b>	
Personalienfeststellung	381
Vernichtung von Alkohol vor Ort	149
Verlassen des Sperrbereichs mit dem festgestellten Alkohol	232
Aushändigung von beschlagnahmten Alkohol	0
Erhobenes Bargeld	0
Ausfertigung von Kostenrechnungen	0
Beschlagnahme von Alkohol	0
<b>Altersgruppe</b>	
<b>Kinder</b>	<b>0</b>
<b>Jugendliche</b>	<b>32</b>
männlich	27
weiblich	5
<b>Heranwachsende</b>	<b>181</b>
männlich	161
weiblich	20
<b>Erwachsene bis 25 Jahre</b>	<b>100</b>
männlich	85
weiblich	15
<b>Erwachsene ab 25 Jahre</b>	<b>68</b>

Den größten Anteil der Betroffenen stellt die Altersgruppe der Heranwachsenden und Erwachsenen bis 25 Jahre. Diese Zahlen bestätigen auch die Aussagen und Zahlen zu den alkoholbedingt delinquent gewordenen Straftätern (Ziffer 2).



Im Ergebnis belegen die Zahlen die allgemeine Akzeptanz des Alkoholverbots. Bereits im Vorfeld zur Einsatzkonzeption, in der Migrationsphase, beschränkte sich die polizeiliche Tätigkeit hauptsächlich auf Aufklärungsarbeit zur Polizeiverordnung, begleitet durch Aushändigen von Flugblättern. Auch dadurch konnte bei den Betroffenen die Einsicht für die Umsetzung des Alkoholverbots geweckt werden, so dass es im Betrachtungszeitraum zu keinerlei Zwangsmaßnahmen oder Eskalationen gekommen ist.

## **5.1. Situation vor Ort**

Die nachstehende Bewertung stützt sich auf die Erfahrungen der Polizeidirektion Freiburg, die in den ersten fünf Monaten des Jahres insgesamt 3035,75 Mannstunden unter Einsatz von 408 Polizeibeamten vor Ort erbrachte, um die Durchsetzung der Polizeiverordnung zu gewährleisten.

### ***5.1.1. Positives Straßenbild – Rückgang der Glasvermüllung***

Im Unterschied zum Zeitraum vor Inkrafttreten des Alkoholverbots hat sich das objektive Straßenbild erheblich verbessert. Gerade im Bereich des „Bermudadreiecks“ gibt es nur noch wenige, auf der Straße liegende Glasflaschen und so gut wie keine Glasscherben mehr, welche in einem derartig großen Ausmaß vorhanden waren, das beispielsweise der Einsatz von Polizeidienststunden in der Vergangenheit nicht möglich war.

In diesem Zusammenhang ist auch die stimmungsaufheizende Wirkung klirrender Glasflaschen, welche mit dem Fuß „weggekickt“ werden, nicht zu unterschätzen.

### ***5.1.2. Subjektives Sicherheitsgefühl***

Unmittelbar zusammenhängend mit der Entwicklung des objektiven Straßenbilds hat sich auch das subjektive Sicherheitsempfinden auf der Straße verbessert.

### **5.1.3. Entwicklung von Konfliktpotenzial**

Aufgrund des Alkoholverbots sind aus dem Straßenbild alkoholtrinkende und herumgrölende Personengruppen nahezu verschwunden und somit auch ein erhebliches Aggressionspotenzial. Positiv ist auch, dass die Anzahl so genannter „Alkoholleichen“ spürbar abgenommen hat.

Ebenso wurde auch die Anzahl potenzieller Opfer reduziert, die alkoholbedingt und hemmungslos andere Personen auf der Straße durch ihr Verhalten provozieren oder so genannte „Schau- und Spaßkämpfe“ durchführen und dadurch ein bestimmtes Täterklientel zum Mitmachen animieren.

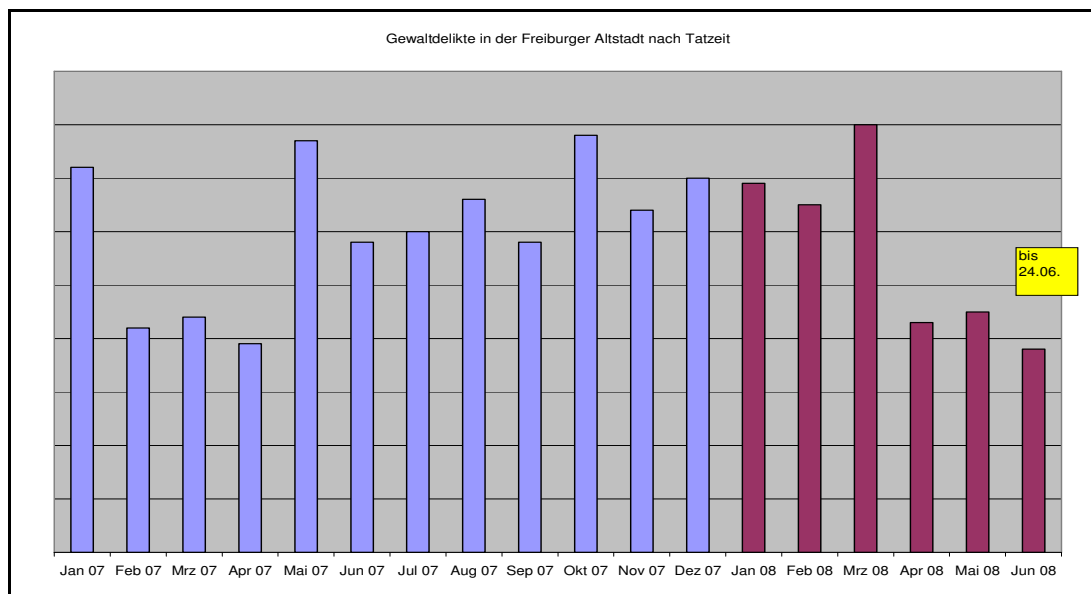
Die Kommunikation und Interaktion zwischen Polizei und dem polizeilichen Gegenüber hat sich erheblich verbessert, auch in Gefahren- und Stresssituationen. Ein Beleg hierfür ist auch der Rückgang im Bereich der Widerstandsdelikte.

Auch im Rahmen der Sachverhaltsaufnahme / polizeilicher Maßnahmen waren Störungen durch alkoholbedingt ausfällig gewordenen Zuschauer gegen die Polizeikräfte festzustellen. Diese Störungen trugen vor der Umsetzung der Polizeiverordnung zu einem nicht unerheblichen Teil dazu bei, dass die Stimmung zwischen Publikum und Polizei aufgeheizt wurde und weitere Eskalationsherde entstanden.

## **5.2. Prognose**

Aufgrund der Erfahrungen ist insbesondere während der warmen Jahreszeit (etwa ab Mai) mit einem Anstieg der Gewaltdelinquenz zu rechnen. Aufgrund der Auswirkungen der Polizeiverordnung konnte dieser erwartete Anstieg offensichtlich gestoppt werden.

Die nachfolgende Grafik veranschaulicht, dass im Vergleich zum Jahr 2007 die Fallzahlen ab dem Monat April nicht stetig steigen, sondern ein tendenzieller Rückgang festzustellen ist.



In der Zeit vom 16. – 18.05.2008 musste die Einsatzkonzeption GewaCity kurzzeitig unterbrochen werden, so dass die Brennpunkte in der Freiburger Altstadt lediglich im Rahmen des allgemeinen Streifendienstes bedient wurden. Es war auffällig, dass bereits in diesem kurzen Zeitabschnitt die Situation vor Ort tendenziell alte Strukturen annahm. So kam es wieder zu Körperverletzungsdelikten auf der Straße, in einem Fall unter Beteiligung mehrerer Personen.

## 6. Zusammenhang mit Aktion Hausverbot

Es ist nicht möglich, ausschließlich anhand der PKS aussagekräftiges Datenmaterial darzustellen, aus dem hervorgeht, wo und unter welchen Umständen alkoholbedingte Gewaltdelikte entstanden sind. Auf die genaue Tatörtlichkeit, wie innerhalb oder außerhalb Diskothek, wird nicht eingegangen.

Ein ergänzender Parameter hierfür und insbesondere für den Austragungsort von Gewaltdelikten bietet die Anzahl ausgesprochener vernetzter Hausverbote der Gastronomiebetriebe / DEHOGA.

In den Betrachtungszeiträumen Januar bis Mai 2007 und 2008 sind dabei erhebliche Differenzen festzustellen.

Seit dem 17.12.2006 bis 31.12.2007 wurde insgesamt 69 Personen ein Hausverbot erteilt, im Jahr 2008 waren es nur noch 3 Personen.

Das ist ein klarer Beleg dafür, dass ein weitaus geringerer Teil von Gästen in den Lokalitäten durch Straftaten auffällig wird, was nicht zuletzt an der geringeren Alkoholbeeinflussung liegen dürfte.

Aufgrund der polizeilichen Maßnahmen vor Betreten der entsprechenden Lokalitäten wird dem Problempublikum das so genannte billige Warmtrinken wesentlich erschwert.

Darüber hinaus ist festzustellen, dass keine der 72 Personen, denen bislang ein Hausverbot erteilt wurde, wieder polizeilich auffällig geworden ist.

## 7. Fazit

Die Polizeiverordnung und die polizeilichen Einsatzmaßnahmen im Rahmen der Konzeption „GewaCity“ haben die objektive Sicherheitslage verbessert und das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung, insbesondere der Gäste der Erlebnis- und Nachtgastronomie gestärkt. Die statistischen Ergebnisse sowie die Erfahrungen der Polizeidirektion Freiburg belegen dies nachdrücklich.

	JAN - MAI 2007	JAN - MAI 2008	%
<b>Anzahl der Gewaltdelikte im Definitionsbereich der PolizeiVO</b>	126	120	-5%
<b>davon FR - MO, jeweils 22.00 Uhr - 06.00 Uhr</b>	82	69	-16%

Dabei ist hervorzuheben, dass eine gleichzeitige Problemverlagerung in andere Bereiche Freiburgs nicht festzustellen ist.

Durch die starke Medienresonanz wurde eine überregionale Diskussion zum Thema Alkohol und Gewalt angeregt, ein neues Problembewusstsein geschaffen und Präventionskonzepte entwickelt.

Das Alkoholverbot ist zwischenzeitlich bei den Besuchern der Freiburger Altstadt akzeptiert und ein wesentlicher und notwendiger Baustein zur Bekämpfung der Gewaltkriminalität.

Die Polizeidirektion Freiburg ist überzeugt, dass bei einer Aufhebung des Alkoholverbots und einer Einstellung des Konzeptionseinsatzes binnen kürzester Zeit wieder die vorherigen Zustände eintreten werden.

Aufgrund der gemachten Ausführungen wird seitens der Polizeidirektion Freiburg die Fortsetzung des Alkoholverbots befürwortet.